

Der über dieser Inschrift als Fabrikzeichen angebrachte Löwe schaut uns so grimmig an, daß wir gar nicht wagen, an der Wahrheit der obigen Worte zu zweifeln, zumal auf einem daneben angebrachten großen Bilde eine Conferenz von drei Waschweibern und einer Dame mit schwefelgelben Haaren die Vorzüglichkeit der Soda lebhaft discutirt, während der danebenstehende Ehegatte der Gelbhaarigen den Finger feierlich gegen eine Anzahl im Winde flatternder gewaschener Hemden aufhebt. Er erhärtet wohl eiblich die Vorzüglichkeit der Bleichsoda.

In dem nächsten Schrank stellen Curdes & Co. in Berlin ihre Produkte in Dextrin und gerösteter Stärke aus, von den hellsten Sorten fast weiß bis zu der hellbraunen gerösteten Kartoffelstärke. Zwei Tableaux veranschaulichen die Anwendung dieser Produkte für Appretur und Druckerei. Das Blaufarbwerk Bensheim (Hessen) stellt seine Ultramarine in allen Nuancen aus, von dem rothblauen Ultramarin zur Blauung von Weiß bis zu den grünsten Nuancen. Auch grünes Ultramarin ist vertreten, und die neuerdings erst erschienenen violetten und rothen Ultramarine. Gegenüber führt die „Actien-Gesellschaft für Farbhölzfabrikate“ zu Hamburg ihre Producte vor. Wir hatten bei der letzten Gerberei-Ausstellung in Berlin bereits Gelegenheit, diese Producte zu beschreiben: geraspelte und gemahlene Hölzer, Extracte und reine Farbstoffe. Die Wirkung dieser Producte ist durch gefärbte Wollen- und Baumwollproben dargestellt. Dabei sind aber offenbar einige Irrthümer untergelaufen; wenigstens fanden wir einige Strähnen schwarzes Eisengarn als Westgarn bezeichnet, und zwei Strähnen Baumwollengarn zeigen ein brennendes Roth, wie man es mit Farbhölzern unseres Wissens nicht darzustellen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten.

Die Baumwollengarnfärberei hat etwas nachgelassen, geht aber noch gut, ebenso die Baumwollengarnbleicherei. Dagegen ist die Baumwollenstückfärberei

immer noch sehr gut beschäftigt. Auch die Wollengarnfärberei geht noch immer sehr gut, ebenso in Schattirungen. Das Geschäft in der Wollenstückfärberei geht immer noch gut, besonders in Doubles. Dagegen ist die Seidenfärberei nur noch mittelmäßig beschäftigt. Die Lappenfärberei geht noch gut, besser die Wäscherei. Die Federfärberei ist immer noch genügend beschäftigt; indessen hat die Garndruckerei bedeutend angezogen und geht gut.

Vom Chemicalienmarkt. Die Preise sämtlicher Chemicalien haben durchgehend neue Reductionen erfahren; dabei bleibt die Tendenz des Marktes andauernd matt. Soda (speziell Ammoniak-Soda) ist wieder billiger geworden, Zuckersäure ebenfalls. Die bedeutende Ueberproduction auf fast allen Gebieten der Chem. Industrie läßt vorläufig eine Befestigung der Preise nicht erhoffen.

In der Nacht vom 1. zum 2. Juli c. brannte in Neudamm die Spinnerei und Appretur mit Dampfbetrieb von H. Abraham bis auf das Kesselhaus nieder. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Chem. Industrie Deutschlands hat in seiner letzten Generalversammlung eine Commission mit Ausarbeitung einer Verordnung, betreffend die Verwendung giftiger Farben, beauftragt. Dieselbe hat folgende, vom Vorstand genehmigte Fassung vorgeschlagen, die dem Reichskanzler zur Annahme empfohlen werden soll:

§ 1. Giftige Farben im Sinne dieser Verordnung sind alle diejenigen Farbstoffe und Farbzubereitungen, welche enthalten: A. Antimon (Spießglanz), Arsenik, Blei, Chrom (ausgenommen reines Chromoxyd), Kupfer, Quecksilber (ausgenommen Zinnober), Gummigutti, Pikrinsäure. B. Baryum, ausgenommen Schwerspath, schwefelsaurer Baryt, Cadmium, Zink, Zinn.

§ 2. Die in § 1 sub A und B bezeichneten Farbstoffe und Farbzubereitungen dürfen zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln, welche zum Verkaufe bestimmt sind, nicht verwendet werden.